

Michaelis 2023: Lk 10,17-20:

17 Die Zweiundsiebzig aber kamen zurück voll Freude und sprachen: Herr, auch die bösen Geister sind uns untertan in deinem Namen. 18 Er sprach aber zu ihnen: Ich sah den Satan vom Himmel fallen wie einen Blitz. 19 Seht, ich habe euch Macht gegeben, zu treten auf Schlangen und Skorpione, und Macht über alle Gewalt des Feindes; und nichts wird euch schaden. 20 Doch darüber freut euch nicht, dass euch die Geister untertan sind. Freut euch aber, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind.

Liebe Gemeinde,

„**Ich sah den Satan vom Himmel fallen wie einen Blitz.**“ Dies sagt Jesus den 72 Jüngern, die voller Freude von der Aussendung zurückkehren. „Na und!“ wird mancher sagen. „Was habe ich davon?“ Mehr als Du denkst und ahnst. In der Epistel des Michaelistages wird Ähnliches bezeugt. Der Teufel wird aus dem Himmel getrieben. Das heißt nichts anderes als: „Die Macht des Bösen über uns ist gebrochen.“ Sie wird gebrochen durch Jesus.

1. Jesus ist der Sieger: Wir dürfen uns freuen und gelassen sein.

Wir dürfen uns freuen. Ihr dürft euch freuen. Du darfst Dich freuen! Warum? Jesus rettet. Jesus siegt. Wer sich ihm anvertraut, braucht nichts mehr zu fürchten. Wenn Dein Name im Himmel steht, ist die Macht des Bösen über Dein Leben gebrochen. Du kannst allem nicht nur mit Freude, sondern mit Gelassenheit entgegen gehen. So wie Jesu Sieg dem Wirken der himmlischen Engel oder Boten Gottes Freiraum schafft, so sind nun auch seine irdischen Boten, die Diener seiner Gemeinde zu vollmächtigem Handeln befreit. Die 72 Jünger haben dies erlebt.

2. Widersprüchliche Erfahrungen – die Zeit Jesu und unsere Gegenwart

Voller Freude sind die 72 Jünger zurückgekehrt, die Jesus zur Verkündigung des Evangeliums ausgesandt hatte. Sie sind erstaunt und freuen sich, weil während dieses Dienstes die Mächte des Bösen bannen konnten. Sie sind erstaunt und freuen sich, weil bei ihrer Aussendung die Vollmacht über die bösen Mächte, keine Rolle spielte. Das unterscheidet ihre Aussendung und Bevollmächtigung von denen der 12 Apostel im 9. Kapitel. Diese hatten ausdrücklich Vollmacht über die bösen Geister bekommen. Auch wir wären erstaunt, wenn uns etwas gelingt, was wir gar nicht erhofft hätten.

Nun das Staunen und die Freude der 72 sind verständlich. Aber wie sieht es mit uns aus? Können wir uns auch darüber freuen? Wenn wir ehrlich und nüchtern sind: Vor Begeisterung beben wir nicht. Einmal ist dies Ereignis lange her. Zum andern stellen wir fest: Heute scheinen die Bevollmächtigten des Herrn und die Kirche überhaupt nicht mehr so die Vollmacht über das Böse zu haben. Ich habe jetzt nicht so sehr die Vollmacht über die bösen Geister im Blick. Mit so etwas werden wir im Alltag nicht so häufig konfrontiert. Aber ich sage dies mit aller Vorsicht. Denn immer mehr Menschen in unseren Tagen lassen sich wieder auf Wahrsagen, Totenbeschwörung, Kartenlegen, Besprechen, Satanskult und Horoskope ein. Wer sich darauf einläßt, gefährdet seine Seligkeit und öffnet den bösen Mächten ein Tor. Vielleicht steckt die Christenheit in unserem Land in einer Krise, weil sich zu viele Menschen auf so etwas eingelassen haben? In der Regel sind es eher die anderen, alltäglichen bösen Mächte, die uns bedrängen: körperliche wie seelische Krankheiten, Nöte und Sorgen. Damit fertig zu werden, war für die 72 keine Frage. Das war selbstverständlich.

Gewiß, auch wir erleben manche Hilfe und erfahren Trost, aber oft genug werden wir ernüchtert. Wir siegen nicht immer! Ich denke da an meine Studienzeit zurück. Da wurden ein Freund und ich von einem kranken Mann gebeten, ihn nach Hamburg zu begleiten. Dort hielt ein Pastor der „Kirche von England“, den Anglikanern, Vorträge. Dieser Pastor sollte die Gabe der Heilung haben. Der kranke Mann erwartete viel von der Begegnung mit diesem Pastor. Viel Beten und Flehen gingen dieser Fahrt voraus. Was in Hamburg passierte, war zunächst erstaunlich.

Ohne dass dieser englische Pastor von unserem Bekannten wußte, unterbrach er seinen Vortrag und sagte, dass Menschen mit dieser oder jener Krankheit in der Kirche seien. Auch die Krankheit unseres Bekannten wurde genannt. Allein das löste schon eine große Freude bei dem Kranken aus. Als dann später noch für ihn gebetet und ihm die Hände aufgelegt wurden, meinte er: „Ich bin geheilt und befreit!“ Wenige Tage später war sein Leiden schlimmer als zuvor. Es geht mir nicht darum, nun zu hinterfragen, ob der englische Pastor Vollmacht hatte oder nicht. Sondern in diesem Erlebnis kristallisierte und konzentrierte sich die Erfahrung jener Ohnmacht, die wir immer wieder einmal erleben. Und das steht anscheinend im Widerspruch zu dem, was die 72 erfahren. Wie lösen wir diesen Widerspruch? Wir können zu 2 Ergebnissen kommen: *Mancher meint*: Die Erfahrung der Jünger ist eine Illusion. Es wird

hier mehr oder weniger eine Art Märchen erzählt. Wir können aber auch zu dem *Ergebnis kommen*: Vielleicht fehlt uns etwas oder wir erkennen etwas nicht richtig? Für mich liegt die Lösung des Widerspruchs in dieser 2. Antwort. Allzu oft vergessen wir, nicht wir, Du oder ich, bändigen das Böse, sondern Jesus. Luther bezeugt zu dieser Problematik: „**Geschieht nur solch Gebet im Glauben auf Christi Zusage Joh. 16,23 (Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, wird er's euch geben), so ist es stark und kräftig, dass der Teufel aus dem Menschen weichen muss; so wie ich etliche Exempel erzählen könnte.**“ (Walch XXII,1104. ff.)

3. Jesu Name bricht die Macht des Bösen!

Wir müssen uns vor Augen halten: ohne Jesus konnten die Jünger nichts in dieser Hinsicht tun. Wenn sie auf ihre eigene Kraft vertrauen oder Jesus nicht vertrauen, scheitern sie. Diesmal aber nehmen die Jünger das Wort Jesu ernst und vertrauen ihm. Sie erfahren: Jesus hilft! Jesus rettet! Sein Name zerbricht die Mächte des Bösen. Er bricht die Macht des Bösen bis heute! Und das hat seine Gemeinde immer wieder erfahren und erlebt. Ich habe an Luther erinnert, weise aber auf Johann Christoph Blumhart im 19. Jahrhundert hin. In seiner Gemeinde gab er viele Kranke und auch Menschen, die wirklich direkt durch böse Mächte belastet waren.

Diese letzte Belastung taucht in der Regel dort auf, wo Menschen sich bewusst auf sie einlassen. Manchmal ist eine okkulte oder dämonische Belastung von ihren Symptomen her nur schwer von einer Geisteskrankheit zu unterscheiden. Schon einer der Väter der lutherischen Orthodoxie Johann Andreas Quenstedt im 17. Jahrhundert mahnte: „**Es wird jedoch eine besondere Vorsicht erfordert, damit man nicht die mit schwerer Krankheit Behafteten für Besessene halte.**“ (Walter, 294) Das erfuhr auch Blumhart. Er stellte aber fest: Bei manchen Kranken hilft das Wirken der Ärzte. In anderen Fällen kommen sie nicht weiter. Da nahm Blumhart ernst, dass Jesus durch seinen Kreuzestod und seine Auferstehung der Sieger über die Sünde, das Böse und dem Teufel ist. Er vertraute ganz auf Jesus und die Mächte des Bösen wichen.

„Gut, das ist schön!“ sagen wir. „Aber auch das ist schon wieder Vergangenheit und weit weg. Wie setzen wir das für uns um?“ Zwei Wege bieten sich an: **a.** Wir versuchen den Sieg mit aller Gewalt zu ertrotzen. Mancher Christen, die Pfingstbewegung oder den Charismatikern nahestehen, versuchen dies. Und das kann schief gehen. Denn nicht wir, sondern der Herr gebietet über die bösen Mächte. **b.** Wir nehmen mit Geduld und vertrauender Freude unseren „Auftrag“ als Christen wahr! Ich sage auch zur Klärung: Uns ist nicht verheißen, dass zu dieser Zeit alle Kranken gesund oder Belasteten befreit werden. Es wird aber Siege über Krankheiten und Belastungen geben. Manchmal brauchen wir Geduld und langen Atem, um dies wahrzunehmen. Aber es lohnt sich, in dieser Erwartung zu leben und im Namen Jesu zu handeln. Denn...

4. In seinem Namen sind wir gerettet

Das Entscheidende ist nicht der augenscheinliche Sieg über das Böse, sondern dass wir gerettet sind. Dieses schenkt Freude und Gelassenheit! Und manchmal dürfen wir Erstaunliches erleben. Zwei Erfahrungen aus meiner alten landeskirchlichen Gemeinde. Einmal war da ein junger Mann, der an Schizophrenie erkrankte. Das war schlimm, denn er mußte sein aussichtsreiches Studium beenden. Er war völlig am Ende. Er verstand Gott nicht mehr. Aber im Laufe der Jahre wandelte sich vieles zum Positiven. Seine Krankheit wurde nicht ganz von ihm genommen. Er behielt einen „Pfahl im Fleisch.“ Er gewann soviel Stabilität durch das Vertrauen auf Jesus –die richtig Medikamente taten auch ihren Dienst dazu-, dass er seinen alten und kranken Vater versorgen konnte. Und er wurde der zuverlässigste Lektor und Altarhelfer in unsere Gemeinde. Wenn ich mich auf einen Menschen in der Gemeinde verlassen konnte, dann auf diesen.

Die andere Erfahrung. In einem Haus spukte es. Immer wieder erschien einer Witwe ihr toter Mann. Dieser Mann hatte in seinem Leben abergläubische Praktiken betrieben. Es war unheimlich dort. Zweimal haben wir dafür gebetet, dass Jesus Christus diesen Spuk beendet. Dann hörte alles auf und die Witwe wurde ein lebendiges Glied unserer Gemeinde. Und das letztere war das wirklich Wichtige: Ein Mensch fand zu Jesus und wurde gerettet. Amen.